Millionen mit Toten

Er vermarktet die Monroe, Freud und McQueen. Wie Roger Richman die Toten von Hollywood managt

Roger Richman mit seinen „Stars" im Büro in Beverly Hills

Sigmund Freud

Vivien Leigh

Louis Armstrong

Marilyn Monroe

Steve McQueen

Judy Garland

Boris Karloff

Wenn sich irgendwo auf der Welt jemand einen Seiden-BH mit Marilyn-Monroe-Etikett kauft, dann klingt bei einem Mann in Los Angeles die Kasse. Bei Roger Richman (49), dem Manager der Toten von Hollywood. 35 einstige Glamour-Größen verwaltet er post mortem – und hat sich so den Ruf eines Leichenfledderers eingefangen. Das stört ihn wenig: „Diese Stars haben sich schon zu Lebzeiten vermarktet", rechtfertigt er sich mit einem Grinsen, „ich setze das für ihre Erben oder Nachlaßverwalter lediglich fort."

Von ihnen wird Richman beauftragt, sämtliche Lizenzen zu überwachen. Alle seine Stars haben ein Testament hinterlassen oder natürliche Erben. Marilyn Monroe zum Beispiel besaß bei ihrem Tod 1962 gerade noch 900 000 Dollar. Heute nimmt ihre Nachlaßverwaltung jährlich mehr als eine Mio. Dollar an Lizenzgebühren ein. In ihrem Testament hatte die Monroe verfügt, daß alle Gelder zu 75 Prozent an die Witwe ihres Schauspiellehrers Lee Strasberg und zu 25 Prozent an das Anna-Freud-Center in England (beste Ausbildungsstätte für Kinder-Psychologen) gehen. Richman zahlt an ihre Nachlaßverwaltung, die wiederum verteilt das Geld weiter. Stirbt jemand ohne Nachkommen oder Testament, setzt der Staat eine Nachlaßverwaltung ein, die die Gelder an wohltätige Einrichtungen verteilt.

Mit seinem Büro logiert der Volljurist Roger Richman – früher auch mal Schiffsmaschinist, Bildhauer und Filmproduzent – am Santa Monica Boulevard in Beverly Hills. Souvenirs, Poster und Kalender seiner Stars türmen sich im Abstellraum: Da wirbt Boris Karloff für Mundwasser, Albert Einstein für Nikon-Kameras, Marlene Dietrich gewinnt Abonnenten für ein Magazin, und der notorische Kinderhasser W. C. Fields preist Kindernahrung an.

„Am gefragtesten sind Marilyn Monroe, die Marx Brothers und Albert Einstein", erklärt Richman, der weltweit Verträge mit 18 Unter-Agenten abgeschlossen hat. In Deutschland wacht der Hamburger Michael Ah-Yu-Lou mit seiner VIP-Promotion darüber, daß mit den Rechten der Stars bzw. Richmans kein Schindluder getrieben wird.

Die geniale Idee, aus den „Unsterblichen von Hollywood" Profit zu schlagen, hatte Richman Ende der 70er Jahre. Da kamen die Familienangehörigen des Schauspielers W. C. Fields („Der Bankdetektiv") auf ihn zu und fragten, ob er Fields nicht repräsentieren wolle. Richman sagte ihnen: „W. C. Fields ist seit 37 Jahren tot. Es gibt kein Gesetz, das ihn schützt, was soll ich da vertreten?"

Kurz darauf entdeckte er eine kleine Gesetzeslücke, wonach doch nicht jeder hemmungslos prominente Namen für Werbezwecke benutzen kann. Richman sah seine Chance. Nach sechsjährigem Kampf (unterstützt von John Waynes Sohn und Liz Taylor) konnte er 1981 eine Gesetzesvorlage einreichen, die 1985 als California Celebrity Rights Act rechtsgültig wurde. Verstorbenen Prominenten werden darin die gleichen kommerziellen Rechte zugesprochen wie lebenden. Dieses Gesetz verbietet die unautorisierte Ausbeutung von Stars bis zu 50 Jahren nach ihrem Tod.

Heute macht Richman (deutsch: Reichmann) seinem Namen alle Ehre: Eine Zeitschriftenanzeige mit Foto oder Schriftzug eines seiner Stars (darunter: Bing Crosby, Steve McQueen, Johnny Weissmüller und sogar Siegmund Freud) kostet über 1000 Dollar Lizenzgebühr, die Fernsehnutzung ein vielfaches mehr. Für ihn fallen 35 Prozent ab, die restlichen 65 Prozent gehen an die Erben bzw. die Nachlaßverwaltung. Ebensoviel kassiert Richman von den Lizenzgebühren aus dem Handel. „Mein Job ist es nicht, einen toten Star zu vermarkten, sondern vielmehr das Image, das er einst von sich kreiert hat", sagt er. „Dafür muß ich Marketing-Gelegenheiten finden, die geschmackvoll sind." Dazu gehört natürlich auch, postmortale Entehrung sofort zu stoppen. Häufigstes Opfer ist Marilyn Monroe. Ihr Bild sollte z. B. Toilettenpapier und die Packungen von Monatsbinden zieren. Richman untersagte dies. Als Marilyn auf Kondomen auffordernd lächelte, griff er knallhart durch: Bei einer Groß-Razzia in den New Yorker Condomania-Läden ließ er die illegal hergestellten Präser allesamt beschlagnahmen. ■

E. Brettschneider/K. E.

So 11. 4. KABEL
Tarzan, der Affenmensch
Johnny Weissmüller als Tarzan
➤ 13.30 Uhr